

Orientierungsrahmen „Gute Schule in der digitalen Welt“

Der Orientierungsrahmen ist ein Instrument aus der Praxis für die Praxis, der momentan in Entwurfsfassung vorliegt. Wir arbeiten daran seit einigen Monaten, immer im direkten Austausch mit ExpertInnen aus Wissenschaft und Bildungspraxis. Hier auf der Konferenz Bildung Digitalisierung 2018 möchten wir mit interessierten Teilnehmenden darüber diskutieren und Rückmeldungen einsammeln, die in die Weiterarbeit einfließen sollen.

Hauptaugenmerk liegt auf vier Qualitätsmerkmalen, die sich mit jeweils unterschiedlichen Gestaltungsprinzipien verbinden lassen. Damit wird der Orientierungsrahmen zum normativen Raster und zur Basis für die operative Arbeit des Forum Bildung Digitalisierung u.a. bei der Erstellung von Schulentwicklungsbausteinen. So soll er Schulen ermöglichen, dass die AkteurInnen gemeinsam ihre eigenen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse reflektieren und neue initiieren, um den gesellschaftlichen Wandel zu gestalten.

Qualitätsmerkmale

Die vier Qualitätsmerkmale sind zentral für Schul- und Unterrichtsentwicklung in einer zunehmend digitalen Welt. Sie beschreiben Handlungsfelder und damit zusammengehörige Anforderungen, um zeitgemäße Bildung zu gestalten.

Wertschätzende Beziehungen: Die Dimensionen des sozialen Miteinanders verändern sich durch die Digitalisierung. Eine digital geprägte Gesellschaft erfordert deshalb nicht nur computer- oder informationsbezogene Kompetenzen, sondern auch sozial-emotionale, kulturelle oder demokratische Kompetenzen. Die Schule ist der Ort, an dem diese gelernt und gelebt werden und ist so ein Erfahrungsraum für Wertschätzung, Achtsamkeit, Verantwortungsübernahme und Selbstwirksamkeit.

Inklusive Lernstrukturen: Die bestmögliche Förderung aller Kinder und Jugendlichen bleibt eine zentrale Anforderung an Schulen, um diese für ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in einer zunehmend digitalisierten Welt zu stärken und sie auf ihre weitere Bildungsbiographie vorzubereiten. Digitale Medien bieten die Möglichkeit, alle Lernenden und Lerngruppen durch passende Strukturen, Materialien, Instrumente und Impulse individuell zu fördern und die Diagnostik zu unterstützen.

Zukunftsorientierte Wissensarbeit: Um eine zunehmend digitalisierte Gesellschaft mitzugestalten, ist es wichtig, mit ergebnisoffenen Situationen umzugehen sowie zielorientiert und reflektiert handeln zu können. Gleichzeitig ist die digitale Verfügbarkeit von Informationen eine Chance, Zusammenhänge einer fundierten Allgemeinbildung, Fachlichkeit, Handlungs- und Gestaltungskompetenz für Lernen und Lehren neu zu definieren. Schule soll Freiräume bieten, in dem Lernende und Lehrende eigene Schwerpunkte setzen und ihre Potenziale entfalten können.

Lernende Organisation: Die Digitalisierung fordert von Organisationen, dass sie sich schnell und ständig wieder an neue technische aber auch gesellschaftliche Entwicklungen anpassen. Tradierte

hierarchische Organisationsformen sind zur Lösung dieser komplexen Herausforderungen zunehmend weniger in der Lage. Schule muss eine wandlungsfähige Organisation sein, die auf die Veränderungen reagieren kann und sie nutzt, um Kompetenzentwicklung, Lernen, Austausch und Gestaltungsräume zu fördern.

Gestaltungsprinzipien

Die Gestaltungsprinzipien sind an der Schnittstelle zwischen Pädagogik und Organisationsentwicklung angesiedelt. Sie beschreiben, wie Lern- und Arbeitsprozesse in einer zunehmend digitalisierten Welt gestaltet und reflektiert werden können.

Personalisierung und Kollaboration: Schulen können das Lernen und Arbeiten gestalten mit dem Fokus auf Einzelne oder auf Formen der Zusammenarbeit. Die Chancen in der digitalisierten Welt liegen darin, Möglichkeiten des personalisierten Lernens aufzunehmen und gleichzeitig vielfältige Wege der Kollaboration anzubieten.

Leistung und Kreativität: Schulen müssen Leistungen ermöglichen und feststellen. Zugleich fordern und fördern sie im besten Fall Kreativität. Die Chancen in der digitalisierten Welt liegen darin, Leistungen in unterschiedlichsten Formen und auf unterschiedliche Weise festzustellen und gleichzeitig von einem Leistungsbegriff auszugehen, der Kreativität explizit einschließt.

Diagnostik und Dialog: Die Chancen in der digitalisierten Welt liegen darin, diagnostische Informationen über Schule und Unterricht im Dialog unterschiedlicher AkteurInnen zu erheben, zu interpretieren und dazu zu nutzen, Schule zu verändern. Die Herausforderung in der digitalisierten Welt liegt darin, mit zunehmend mehr verfügbaren Daten verantwortungsbewusst und kompetent umzugehen.

Partizipation und Verantwortung: Unterschiedliche Medien ermöglichen vielfältige Ausdrucksformen, um die verschiedenen AkteurInnen bei der Gestaltung von Prozessen zu beteiligen. Die Herausforderung in der digitalisierten Welt liegt darin, Teilhabe und Verantwortungsübernahme von allen zu realisieren und neue Ungleichheiten und Barrieren abzubauen.

Expertise und Netzwerke: Digitale Medien bieten die Chance, sich mit anderen ExpertInnen zu vernetzen, stärker mit externen AkteurInnen zusammenzuarbeiten und auf eine Vielzahl an Informationsquellen zuzugreifen. Die Herausforderung in der digitalisierten Welt liegt darin, diese Netzwerkarbeit zu gestalten und die Orientierung zu bewahren.

Weitere Informationen: www.forumbd.de/werkstatt/orientierungsrahmen